

Gegeündet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Rachbarortbereic
Mk. 1,25
außerhalb Mk. 1,35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Verantwortlicher
Nr. 11.

Anzeigerpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einseitige Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 15 Pfg.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 103

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 6. Mai.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Unsere Zeitung

„Aus den Tannen“

kann immer noch für die 2 Monate

Mai und Juni

bei allen Postanstalten und Postboten, sowie bei den Agenten
bestellt werden.

Die Bedeutung der englischen und amerikanischen Missionstätigkeit

ep. Aufblick der deutschen Nationalspende für die christl. Missionen darf darauf hingewiesen werden, wie viel mehr seitens der Engländer und Amerikaner für die Ausbreitung des Christentums in der weiten Welt geleistet wird, als von Deutschland. Während das evangelische Deutschland zur Zeit jährlich an 11 Millionen Mark für diesen Zweck opfert, bringt das evangelische Nordamerika an 70 Millionen, das evangelische Großbritannien an 52 einviertel Millionen Mark auf. Das wäre kaum möglich, wenn sich nicht auch die Wohlhabenden in diesen Ländern in ganz anderem Maße an den Missionen beteiligen würden, als bei uns, obwohl die Bevölkerung, die meistens freikirchlich angehört, durch Kirchensteuern ohnehin stark angelegt ist. Noch bedeutender als diese große Gabe-Freudigkeit ist die Bereitschaft, persönlich der Mission zu dienen, welche wieder im Gegensatz zu Deutschland sich in hervorragender Weise auch in den Kreisen der Gebildeten zeigt. Bezeichnend hierfür ist die amerikanische Studenten-Missionbewegung, welche in einem Vierteljahrhundert dem Missiondienst über 5000 Akademiker zugeführt hat. Schon diese persönliche Leistungen zeigen, daß nicht der nationale Egoismus, wie man vielfach bei uns meint, sondern eine starke religiöse Ueberzeugung die Triebfeder des angelsächsischen Missionseifers ist. Es hat ja auch im englischen Parlament harter Kämpfe mit den Vertretern der ostindischen Handelskompagnie bedurft, bis vor 100 Jahren die Zulassung der Mission in deren Gebiet erreicht wurde, und noch heute stehen britische Missionäre wegen der indischen Opium-Ausfuhr und des westindischen Branntweinhandels in scharfer Fehde mit eigenen Landesleuten.

Um so bedeutsamer ist es, daß das selbstlose Werk der Mission den angelsächsischen Völkern einen stichtlichen Segen gebracht hat und zwar in Hinsicht auf Handel, Politik und Moral. Die Belebung des Handels durch die Mission vollzieht sich dadurch, daß der Christ gewordene Eingeborene höhere Ansprüche an ein menschenwürdiges Dasein stellt. Er kleidet sich besser, hält sich reinlicher, kauft; somit braucht er Seife, Bücher, Lampen und ein helleres, gesunderes Haus. Geordnete Arbeit macht ihn laustätiger und zu seiner Kirche legt er Wege durch Sumpf und Urwald an. In politischer Hinsicht hat nicht nur die religiöse Arbeit englischer Missionare schon manche Stämme veranlaßt, sich auch politisch unter englischen Schutz zu stellen; sogar das Ueberwiegen englischen und amerikanischen Einflusses in Ostasien ist gütenteils eine ungesuchte Frucht der großzügigen angelsächsischen Missionarbeit in China und Japan. Vielleicht noch wichtiger ist, daß in Ostindien und anderwärts die Mission das Band zwischen dem riesigen Kolonialreich und dem kleinen Mutterland gefestigt und in den Vereinigten Staaten verführend auf den Rassengegensatz eingewirkt hat. Der größte, freilich am wenigsten wehrbare Gewinn liegt aber auf dem moralischen Gebiet. Zurückgekehrte Missionare haben nicht nur durch ihre Sprach- und Religionskenntnisse der Wissenschaft und der Heranbildung von Kolonialbeamten und Auslandskauleuten gedient, sondern auch einen belebenden, fortschrittlichen Einfluß auf die angelsächsischen Kirchen ausgeübt. Vor allem aber hat die Beschäftigung mit der Mission als

ideales Gegengewicht gegen eine rein geschäftsmäßige und materialistische Lebensauffassung gewirkt, was bei dem wirtschaftlichen Instinkt der Engländer und Amerikaner besonders wichtig ist; ferner hat sie die Augen für soziale und sittliche Mängel in der Heimat geöffnet, die Fürsorge für die Volksgenossen in der weiten Welt gefördert und den Opfergeist in weiten Kreisen wachgehalten und gestärkt. Ist auch das deutsche Volk in den letzten Jahrzehnten seine weltweiten Interessen gewahr geworden, so kann es ihm nur heilsam sein, hinsichtlich des Missionseifers ebenfalls den Spuren der angelsächsischen Väter zu folgen.

Rundschau.

Die Internationale Bauausstellung,

die „Iba“, wie sie kurz genannt wird, wurde in Leipzig durch König Friedrich August von Sachsen eröffnet. Der Zweck der Ausstellung ist, alles, was die neue Baukunst geleistet hat, was Technik und das Bestreben, das deutsche Bürgerhaus wieder zum Mittelpunkt unseres gesamten Kulturlebens zu machen, schon erreicht haben, in einem Gesamtbild dem Besucher vor Augen zu führen. Die Bauten, die auf der „Iba“ gezeigt werden, sind schlicht, zweckmäßig und wahr.

Die Krupp-Affäre.

Obwohl noch die Untersuchung in der Krupp-Affäre schwebt, dauern die Erörterungen über den Fall in unverminderter Schärfe an. Die „Preuß. Jahrbücher“ schreiben u. a.: „Die Firma Krupp und die Deutschen Munitions- und Waffenfabriken“ haben dem deutschen Volk ein schweres Verbrechen bereitet und es vor der gesamten Kulturwelt kompromittiert. Sie sind ihm dafür eine weithin sichtbare Genugtuung schuldig.“

Die neue Spionageaffäre

im rheinischen Industriebezirk, die zu Verhaftungen in Essen, Aachen und Köln geführt hat, hat lebhaftes Aufsehen erregt. Es handelt sich um eine ganze Landesverrätergesellschaft, die Artilleriemunition an Frankreich verkauft hat. Im Interesse der Untersuchung bewahrt die politische Polizei natürlich strenges Stillschweigen über die Affäre. Bei dem in Aachen verhafteten Hotelbesitzer Miserec wurde ein amtlicher französischer Brief gefunden, der das Verbrechen des Landesverrats beweisen soll. Vier Personen wurden bis jetzt verhaftet, weitere Verhaftungen stehen bevor.

Wir Deutschen im Spiegel französisch-belgischer Lehrbücher.

Die eifrigen Bestrebungen der Alliance Française und ihrer Hintermänner in Belgien, das belgische Volk deutschfeindlich zu machen, erfahren erquicklicher Weise von völkischer Seite gelegentlich derbe Abweisung. So ist es sehr verdienstvoll, daß die völkische Zeitschrift „Die Vlaamse Hoogeschool“ sich gegen ein Lehrbuch der Erdkunde wendet, das in Belgien zum Unterricht benutzt wird und einen Franzosen, der nebenbei auch Präsident der „Alliance Française“ ist, zum Verfasser hat. Stilproben wie die folgende, die die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland berichten, genügen zur Charakterisierung des Werks: „... vor allem aber der Volks-Charakter der gefälligsten Nation der Welt, haben Frankreich zum Herzen der Welt gemacht.“ Von Deutschland dagegen heißt es: „Diese gierige und zübringsige Nation, die in Selbstverleugung schwelgt und im 19. Jahrhundert die rohe Gewalt der Eroberung wieder ausleben läßt; die sich in Ausgaben erschöpft, um als die größte Kaserne der Welt zu erscheinen, und sich den rohen Satz zur Richtschnur dienen läßt: Macht geht vor Recht.“ Diese Ausprüche machen sich besonders häßlich im Vergleich zu dem Verhalten der Franzosen in Luneville und Nancy.

Württembergischer Landtag.

(Sitzung vom 5. Mai.)

Die Zweite Kammer setzte heute nachmittag die Beratung des Postetats fort und nahm zunächst die Antezige betreffend Portofreiheit für Soldatenpostsendungen, Ausdehnung des Postfachverkehrs, Mißbrauch der postlagernden Briefe und Verlegung einer Denkschrift über die Einführung von Postsparkassen an. Auf verschiedene Anregungen aus dem Hause betonte Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker die Verwaltung sei bestrebt weitere Postinspektorstellen mittleren Beamten zugänglich zu machen. Hierbei könne jedoch nur schrittweise vorgegangen werden. Bei den Wünschen der Assistenten dürfe man die Zwecke der Staatsvereinfachung nicht aus dem Auge lassen. Für die Assistenten das Einjährigengedanken obligatorisch zu machen wäre keine Staatsvereinfachung. Bezüglich der Landpostboten erklärte der Minister, die Verwaltung sei nicht abgeneigt, auf dem Wege der Erhöhung der Bezüge weiter zu gehen als in den letzten Jahren. Die Bezüge dieser Landpostboten wurden von mehreren Rednern als ungenügend bezeichnet. Der Beihilfendienst auf dem Lande wurde als ungenügend erklärt, dagegen verlangt, daß das Austragen der Post an Sonntagen erst nach Schluß des Vormittagsgottesdienstes geschehe. Für die vollbeschäftigten Landpostboten wurde Pensionsberechtigung gefordert. Ein Antrag des Finanzausschusses, die Regierung zu ersuchen, Beamten, Unterbeamten und Arbeitern des Staats den zur Ausübung eines Mandats als Mitglied des Gemeinderats und Bürgerausschusses nötigen Urlaub tunlichst zu gewähren, wurde angenommen, ebenso ein Antrag von Kiene (Z.), den Landpostboten einen dienstfreien Sonntag im Monat, mindestens einen freien Vormittag zu dem Besuch des Gottesdienstes zu gewähren. Die Sozialdemokraten stimmten gegen die letzte Forderung. Hierauf wurde die Weiterberatung auf morgen Vormittag vertagt.

Landesnachrichten.

* **Simmersfeld**, 2. Mai. Heute wurde der neue Ortsvorsteher Wegger verpflichtet u. in sein Amt eingesetzt.

§ **Nagold**, 5. Mai. Letzten Samstag abend beschäftigten sich die hiesigen Kollegien in einer auch von Oberamtmann Kommerell besuchten und von seinen maßgebenden Anschauungen belebten Gemeinderatsitzung mit der Gehaltsregulierung des neuen Stadtvorstandes. Nach mannigfacher Erwägung der beiden Hauptvorschläge, ob 5000 Mk. oder 4500 Mk. Anfangsgehalt, wurde letzterer zum Beschluß erhoben mit dem weiteren Zusatz eines Vorrückens um 200 Mk. in dreijährigen Stufen. Der neue Stadtschultheiß darf kein Land- und Reichstagsmandat und kein Nebengeschäft übernehmen. Die Wahl ist nun auf Samstag, den 31. Mai festgesetzt.

§ **Nagold**, 5. Mai. Der hiesige Homöopathische Verein, der auf ein 25jähriges Bestehen zurücksehen kann, ehrte seinen Vorstand, Seminaroberlehrer Köbele, der gleichfalls sein 25jähriges Jubiläum als solcher feiern durfte, in verschiedenen Ansprachen und mit einer kleinen Ehrengabe; der Landesverein aber ernannte den treuen Freund der Homöopathie zum Ehrenmitglied der Jahnesmania mit Verleihung eines Ehrendiploms.

§ **Waldbad**, 5. Mai. Der Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht, ist mit seiner Gemahlin im Automobil von Baden-Baden hierher gekommen. Unter Führung des Badkommissars Freiherr von Gemmingen und des Badarztes, Geheimrat Dr. Weizsäcker besichtigten die kaiserlichen Gäste das Kurhaus und die Bäder.

§ **Lüdingen**, 5. Mai. Der am 1. März in Archentellinsfurt von dem Rekruten W. Kaiser schwer gestochene Apotheker Walker ist in der hiesigen Klinik seinen schweren Verletzungen erlegen.



Kaiser wurde bekanntlich zu 2 einhalb Jahren Gefängnis und 500 M. Buße verurteilt.

Stuttgart, 5. Mai. (Große Frühjahrs-Gartenbau-Ausstellung.) Der gestrige Besuch der Ausstellung war ganz enorm. Einschließlich vieler Mitglieder des Württ. Gartenbauvereins und deren Angehörigen, die freien Eintritt genießen und einer weiteren Anzahl mit Freikarten versehener Personen, betrug die Besucherzahl am Sonntag, den 4. Mai 1913 ca. 10000 bis 12000. Unter den Besuchern befand sich auch die Frau Fürstin zu Wied, die die Ausstellung nochmals, incognito eingehend besichtigte. Ebenso war Graf Zeppelin längere Zeit in der Ausstellung. Eine besondere Anziehungskraft übt die Serie-Portierie auf das Publikum aus, da man mit einem Los für 20 Pfg. einen schönen Blumenstock gewinnen kann. Tatsächlich ist die Zahl derer, die mit Pflanzen beladen, die Ausstellung verlassen, nicht gering. Der Besuch der wirklich schönen Ausstellung kann jedem Freund der Natur bestens empfohlen werden.

Stuttgart, 5. Mai. (Württembergische Lehrer im Ausland.) Im April dieses Jahres sind durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes in Berlin 9 Lehrkräfte ins Ausland berufen worden, darunter Albert Hahn, Oberlehrer an der höheren Mädchenschule in Schwäbisch-Hall, als Oberlehrer an die deutsche Oberschule in Konstantinopel, Dr. Karl Zimmer, wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberschule in Göttingen, als Oberlehrer an die deutsche Schule in Schanghai.

Obertürkheim, 5. Mai. Zu der auch von uns wiedererlebten Mitteilung des „Beobachters“, daß aus Obertürkheim und Umgebung in letzter Zeit 700 Personen nach Kanada ausgewandert seien, wird jetzt der Cannstatter Zeitung geschrieben, daß aus der gesamten Umgegend nur 30 bis 40 Personen abgewandert seien.

Urach, 5. Mai. Von der Holzwarenfabrik von Wilhelm Rudi ist, während der Betrieb ruhte, der Dachstuhl und der obere Stock, worin sich die Schreinererei befand, heruntergebrannt. 60 Arbeiter sind dadurch um ihre Beschäftigung gekommen. Das Gebäude hat, soweit es erhalten blieb, durch die Wassermassen beim Löschen schweren Schaden gelitten.

Holzelfingen, Dt. Reutlingen, 5. Mai. Gestern abend um einhalb 10 Uhr erfolgte hier an der Straße, etwa 30 Meter unterhalb der Kirche, ein größerer Erdsturz. 50 bis 60 Kubikmeter Fels- und Erdmassen rutschten ab und rissen in ihrem Fall die Telegraphendrähte durch und zertrümmerten die Bäume. Die Bewohner in der Nähe hatten das Gefühl, daß sich ein Erdstoß ereigne. Ein Fuhrwerk passierte die gefährliche Stelle nur einige Minuten vor dem Sturz. Mann und Wagen wären von der abgefallenen Masse vollständig verschüttet worden.

Göppingen, 5. Mai. (Ein lustiger Handel.) Zwischen dem Pferdewegger Riedt* und einem hiesigen Wirt ist dieser Tage ein sonderbarer Pferdeverkauf zu Stande gekommen. Der Wirt wollte ein Pferd zum Schlachten verkaufen und zwar kubikmeterweise. Man einigte sich auf einen Preis von 12 Millionen Mark für das Kubikmeter (1000 mal 1000 mal 1000 Kubikmeter). Einige Schwierigkeiten machte die Ermittlung des kubischen

Inhalts des Pferdes. Zur Herbeiführung einer einwandfreien Feststellung wurde Katastergeometer Dürr in Anspruch genommen, der entschied, daß das Pferd etwa einen halben Kubikmeter Rauminhalt ausmache und nach dem festgesetzten Preis (12 Millionen p. Kubikmeter) etwa einen halben Pfennig koste. Die Gebühren des Geometers übersteigen aber den Kostenpreis des Pferdes um ein Mehrhundertfaches!

Prinzregent Ludwig von Bayern in Stuttgart.

Stuttgart, 5. Mai. Prinzregent Ludwig von Bayern besuchte heute vormittag einhalb 11 Uhr in Begleitung des Königs das Lindenmuseum. Der Prinzregent trug die Uniform seines württ. Artillerie-Regiments, der König diejenige des bayerischen Infanterie-Regiments Nr. 14. Beide Fürsten wurden vom Publikum, das sich in großer Zahl vor dem Museum eingefunden hatte, mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Die Besichtigung dauerte über eine Stunde. Im Anschluß daran besuchten der König und sein hoher Gast die Gartenbauausstellung. Um einhalb 1 Uhr fuhren der Prinzregent und seine Gemahlin in offenem Wagen zu dem bayerischen Gesandten Grafen von Roy, wo sie das Frühstück einnahmen, zu dem auch Kriegsminister von Marchtaler eine Einladung erhalten hatte.

Von einhalb 3 Uhr ab erschienen heute nachmittag die Mitglieder des Königshauses auf dem Hauptbahnhof, wo sich auch das große Gefolge zur Verabschiedung eingefunden hatte. Um drei viertel 3 Uhr fuhr der König mit dem Prinzregenten und in einem weiteren Wagen die Königin mit der Prinzessin Ludwig und der Fürstin Pauline zu Wied vor dem Hauptportal vor, unterwegs und am Bahnhof vom Publikum lebhaft begrüßt. Auf dem Bahnsteig standen die Herzogin Philipp und Herzog Albrecht mit zweien seiner Söhne, ferner Herzog und Herzogin Robert, sowie Herzog Ulrich von Württemberg und der Herzog von Urach mit seiner Tochter, der Stadtkommandant, der Kriegsminister und der Ehrendienst bereit. Nach überaus herzlicher Verabschiedung setzte sich der Zug um 3 Uhr nach Karlsruhe in Bewegung.

Der Württ. Fleischertag.

In Badnang fand am Sonntag und Montag der württ. Fleischertag statt. Sonntag nachmittag 3 Uhr fand eine Delegiertenversammlung der Hüte- und Fellvereinigungen statt, bei der die Gründung eines württ. Verbandes der Hütevereinigungen einstimmig beschlossen wurde. Anschließend wurde gewünscht, daß an die Bahnverwaltung die Bitte gerichtet werde, die Hüte rascher und besser zu spekulieren, damit Differenzen mit den Käufern vermieden werden, worauf mitgeteilt werden konnte, daß bereits Schritte getan seien und ein Erfolg erhofft werden könnte.

Am Montag begaben sich die Besucher des Fleischertages im Festzug zum Versammlungslokal (Limpurgsaal). Die Verhandlungen begannen um drei viertel 12 Uhr. Zu dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht wurde betont, daß das Jahr 1912 für das Fleischergewerbe insofern der Viehteuering und der Begleitererscheinungen derselben ein sehr ungünstiges gewesen sei. Die Maßnahmen der Regierung hätten keinen großen Erfolg gehabt, aber das Metzgergewerbe vielfach schwer geschädigt. Ein Rückgang der Fleischpreise könne nur erzielt

werden, wenn mehr Vieh gezüchtet und auf den Markt gebracht würde. Die Berechnung des Verdienstes des Metzgers, die der Vorsitzende dabei gab, zeigte, daß an einem Ochsen ca. 26 M., an einem Kind ca. 19 M., bei Kühen ca. 3,50 M., bei Schweinen ca. 2 M. verdient sei, wobei aber in Betracht zu ziehen sei, daß hiervon noch die Verkaufsspesen bezahlt werden müßten. Es könne also keine Rede mehr davon sein, daß die Metzger die Fleischvertreuer seien.

Deutsches Reich.

Ein Wahl-Abkommen zwischen den Nationalliberalen und Volkspartei in Baden.

Karlsruhe, 5. Mai. Zwischen der Nationalliberalen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei für das Großherzogtum Baden ist für die bevorstehenden Landtagswahlen in sämtlichen Wahlkreisen mit Ausnahme der Stadt Mannheim gestern von den beiderseitigen Parteivertretungen ein Abkommen getroffen worden, nach welchem gegenseitige Unterstützung der aufzustellenden Kandidaturen zugesichert wird.

Karlsruhe, 5. Mai. Amtlich wird erklärt, daß es sich bei dem Tapezierer Jung, der gestern in Mannheim auf das Trittbrett des Wagens des Großherzogs sprang, um einen geistig minderwertigen Menschen handelt. Darauf deutet auch der Umstand hin, daß Jung im Oktober v. J. von dem Mannheimer Bezirksamt auf seinen Geisteszustand untersucht wurde. Vor dem Vorfall hatte der Mann 10 Glas Bier getrunken. Danach dürfte auch seine Behauptung, daß er auf den Vorgang bezügliche Briefe aus Berlin erhalten habe, keine große Bedeutung beizumessen sein. Jedenfalls ergab die Untersuchung der Jung'schen Wohnung keine Anhaltspunkte für die Richtigkeit dieser Behauptung.

Herrsching (Bayern), 5. Mai. Gestern mittag sind bei einem Sturm auf dem Müchweg von Diefen nach Ried am Ammersee 6 Bedienstete des Schlosses Ried in einen Sturm geraten, wobei der Kahn kenterte. Alle 6 ertranken. Bis jetzt konnten die Leichen nicht geborgen werden.

Berlin, 5. Mai. Mit Rücksicht auf die Lage in Port-au-Prince hat der Kreuzer „Bremen“ den Befehl erhalten, sich dorthin zu bewegen.

Helgoland, 5. Mai. Der bei der Bergung des Borderteils des bei Helgoland gesunkenen Torpedobootes „S. 178“ beschäftigte große Hebeprahm „Unterelbe“ des Norddeutschen Bergungsvereins ist heute nachmittag im Sturm gekentert. Von den 18 Mann der Besatzung sind der Kapitän, der Steuermann und 5 Matrosen ertrunken, 11 Mann wurden gerettet. Der Kieloben treibende Prahm wurde in den Hafen geschleppt.

Ausland.

Lausanne, 5. Mai. Fünf junge Männer und ein Mädchen, die nachts vom Tanzen zurückkehrten, kenterten mit einem Ruderboot. 2 der jungen Männer retteten sich durch Schwimmen. Die übrigen Insassen des Bootes ertranken.

Dies alles hatte der Mieter des „Grauen Hauses“ an jenem Abend Harald klargemacht und noch mehr. Er hatte ihm gesagt, er wisse bereits zu viel, und nachdem Mariechen Schüddelopp den geheimnisvollen Korb entdeckt habe, müsse man fürchten, er werde „Oberst Krenzlin“ sein angelegte Kresse tören. Dieser aber habe keine Lust, im Augenblick des Gellings zu scheitern, weil Herr Harald Schegler zufällig Fräulein Melned lebe. Er machte durchaus kein Geheimnis daraus, daß er die junge Dame in kürzester Frist zu ehelichen gedente, um sich so auf die einfachste Weise das Vermögen des Vaters zu sichern. Harald hatte sofort eingesehen, daß er gegen die Uebermacht nichts ausrichten könne, und daß jeder Versuch, Gewalt anzuwenden, mit seiner Niederlage enden müsse. Er hatte also auch keinen derartigen Versuch gemacht, ebensowenig hatte er sich auf nutzloses Bitten verlegt oder leere Drohungen ausgeföhren. Er hatte sich darauf beschränkt, einen der Motorleute niederzuschlagen, der es gewagt hatte, ihn anzufassen, als Jan Küper an der Bordertür nach ihm fragte. Aber er ließ nicht einen Moment in seiner Wachsamkeit nach, ob sich ihm auch nur die leiseste Aussicht zur Flucht bieten würde. Allerdings mußte er wohl, daß es mit einer bloßen Flucht von der Insel nicht getan sei. Wollte er Rose aus den Krallen dieses Fürsten aller Spitzhüben befreien, so mußte vorher jede Spur des unheimlichen Reiseförds und dessen Inhaltes vernichtet werden.

Harald hatte gegründete Ursache zu glauben, daß der Korb sich in dem Zimmer neben dem seinigen befände, aber die strenge Ueberwachung durch die ausländischen Spießgesellen des sogenannten Obersts hatte ihm bis jetzt noch keine Möglichkeit gegeben, ihn zu sehen. Und die Zeit zum Handeln wurde immer kürzer. Es war ihm mitgeteilt worden, daß die Trauung, die sein Liebestes in die Hände dieses Schurken geben würde, am Sonnabend stattfinden solle, und heute war Mittwoch.

Fortsetzung folgt.

Leserbrief.

Es ist des Glücks noch viel auf Erden,
Treibt ihr es gut, so kann es werden.

Seume.

Der tote Vampyr.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hast du ihn heute schon gesehen?“
„Ja, Manuel hat ihn wie jeden Morgen zu mir gebracht, und er hat mich wieder behandelt wie ein albernes, launisches Kind. Es ist ja auch nicht anders zu erwarten,“ fügte sie mit einem hysterischen Lachen hinzu. „Wie kann man von einem Mann verlangen, daß er Liebeserklärungen macht, der Rot gehorchend, nicht dem eigenen Triebe,“ während ein Bewaffneter vor der Tür und ein anderer unter dem Fenster Wache hielt!“
Der Oberst legte seine kühle Hand auf ihre fieberhafte Stirn. „Manuel und Francois waren nicht da, mein Kind, um ihn zur Liebe zu zwingen,“ sagte er, „sondern um ihn zu verhindern, daß er die Insel verläßt, ehe meine Trauung vollzogen ist, die er mit allen Mitteln zu verhindern suchen würde. Da aber sehr große pekuniäre Interessen auf dem Spiel stehen, so kann ich natürlich nicht dulden, daß meine Pläne durchkreuzt werden, seiner tüchtigen Jugendneigung zuliebe, die Fräulein Melned nicht einmal erwidert, sonst hätte sie sich nicht so schnell entschlossen, meine Frau zu werden. Ich habe keine Lust, unter seiner Einbildung zu leiden.“

Lucilla warf ihm einen raschen Blick zu und schien eine Antwort zu unterdrücken, die ihr auf den Lippen schwebte. „Wenn hier von Einbildung die Rede sein kann, Vater,“ meinte sie dann ruhiger, „so fürchte ich, sie ist auf meiner Seite. Ich habe aber meine Torheit eingesehen, wie ich dir schon sagte, und ich habe nicht die Absicht, mich noch

länger einem Manne an den Hals zu werfen, der mein Entgegenkommen mit spöttischer Verachtung aufnimmt.“

„So? Also in der Weise behandelt er dich?“ bemerkte der Oberst nachdenklich. „Nun, mein Liebling, du weißt, dein Wunsch ist mir stets Befehl gewesen. Ich gehe jetzt zu Schegler hinüber. Ich nehme an, wenn er dir seine Liebe aus freien Stücken entgegenbringt, wirst du ihn nicht abweisen?“

„Ach, aus freien Stücken!“ wiederholte Lucilla, und ein freudiger Schauer bebte durch ihren zarten Körper. „Vater, wenn du das Wunder zustande bringen kannst, dann bist du wahrhaftig ein Zauberer!“

Des Mannes starke weiße Zähne gruben sich tief in die Unterlippe, bis das Blut kam, dann wandte er sich um und verließ das Zimmer ohne ein weiteres Wort. Draußen auf dem Vorplatz ging Flössel immer noch von innerer Unruhe getrieben auf und ab, aber der Oberst würdigte ihn keiner Beachtung, sondern stieg die Treppe hinauf und begab sich durch mehrere Korridore bis zu einer verschlossenen Tür, vor der der Portugiese Manuel mit einem Revolver bewaffnet, Wache hielt.

Krenzlin schloß auf und betrat das Zimmer. Harald Schegler, der am Fenster gestanden hatte, drehte sich rasch um und schaute dem Besucher erwartungsvoll entgegen. Der junge Arzt wußte, warum er hier gefangen gehalten wurde, denn gleich am Sonntagabend nach seiner Rückkehr von der Villa Melned hatte der Oberst ihm mit bewundernswerter Offenheit alles klargelegt. Er hatte ihm auch elngestanden, daß Haralds Vater auf seine Veranlassung nach der Leuchturmvilla geholt worden war, um den alten Herrn aus dem Wege zu schaffen, während der Laufjunge aus dem „Blauen Hecht“ Harald die läugerliche Botschaft brachte. Krenzlin, der Melned vollständig in der Hand hatte, hatte diesem befohlen, den Doktor holen zu lassen, und dem Kaufmann war es ein Reiches gewesen, seiner armen, immer unzufriedenen Frau einzureden, daß sie ihren alten ärztlichen Freund brauche. Daß sie ihn nicht unter einer Stunde wieder gehen lassen würde, war ja vorauszusetzen gewesen.

Die Räumung Skutaris.

|| **Cetinje, 5. Mai.** Aus amtlicher montenegrinischer Quelle wird gemeldet: Die Krise bezüglich der Forderung nach Räumung der Stadt Skutari ist in dem von den Großmächten gewünschten Sinne gelöst worden. Da sich Montenegro einer großen PreSSION Europa gegenüber befunden hat und keine Möglichkeit sah, daß es durch einen verlängerten Widerstand gelingen könnte, aus dieser Krise siegreich hervorzugehen, hat es gestern den Mächten nachgegeben und erklärt, das Schicksal in die Hände der Mächte zu legen. Der König hat sich im letzten Moment zu diesem schweren Schritt entschlossen. Der König ist tief überzeugt, hierdurch seinem Land und seinem Volk gegenüber ein großes Opfer für den allgemeinen Frieden zu bringen, ein Opfer, das einmütig von allen Seiten, sogar unter Androhung des Verlustes der Unabhängigkeit Montenegros verlangt wurde. Bei seinem Entschluß ließ sich der König auch durch Rücksichten auf seine Verbündeten leiten, indem er befürchtete, daß, wenn er bei seinem Widerstand beharrte, er ihre mit so vielen Opfern erkaufenen Siege gefährden könnte. In der vergangenen Nacht hat der König durch Vermittlung des englischen Gesandten an Sir Edward Grey eine Depesche gesandt, welche in Kürze folgendes besagt: Meine Regierung hat in ihrer Note vom 30. April die Gründe ihres Verhaltens in der Skutarisfrage dargelegt. Dieses Verhalten war durch die unerschütterlichen Grundsätze der Gerechtigkeit geleitet. Noch einmal verkünde ich mit meinem Volke meine durch die Geschichte und durch die Eroberung geheiligten Rechte. Meine Würde und die Würde meines Volkes gestatten mir nicht, isolierten Aktionen nachzugeben und deshalb lege ich das Schicksal Skutaris in die Hände Europas.

|| **Cetinje, 5. Mai.** König Nikolaus hat die Demission des Kabinetts Martinowitsch angenommen.

Die Lösung der Skutarisfrage.

|| **London, 5. Mai.** In der heutigen Sitzung teilte Premierminister Asquith die Erklärung des Königs Nikolaus von Montenegro betreffend die Räumung Skutaris mit und sagte: Das ist eine sehr erfreuliche Nachricht und es ist eine Entscheidung, zu der der König von Montenegro zu beglückwünschen ist sowohl im Interesse seines Landes wie des internationalen Friedens. — Nach dieser Erklärung fragte Timothy Healey, ob Montenegro Kompensationen erhalten werde, bekam aber keine Antwort.

|| **London, 5. Mai.** Viscount Morley machte dem Hause Mitteilung von dem Entschlusse Montenegros hinsichtlich Skutaris und bemerkte, dieser Entschluß beweise, daß das, was während der letzten 5 oder 6 Tage die hauptsächlichste Schwierigkeit gewesen sei, geregelt sei. Der Entschluß habe Europa von dieser Schwierigkeit befreit und er glaube, daß das Haus mit ihm darin übereinstimmen werde, daß dieser Entschluß weise gewesen sei im Interesse der Montenegriner selbst ebenso wie der übrigen Balkanstaaten und sicherlich im Interesse des Friedens Europas. (Beifall.)

|| **Wien, 5. Mai.** In einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ zur Lösung der Frage von Skutari heißt es am Schluß: Das unbillige, für das Ansehen der europäischen Diplomatie gewiss nicht förderliche Hin- und Herblicken wäre erspart geblieben, wenn sich die richtige Einsicht in die Notwendigkeit eines entschiedenen Vorgehens schon früher durchgerungen hätte. Die klare und rechtliche Haltung, wie sie Oesterreich-Ungarn und seine Bundesgenossen von Anfang an festgehalten haben, war das einzige Mittel, die Montenegriner von ihrem Vorgehen, das eine Verhöhnung Europas war, abzubringen. Volle Anerkennung ist ausdrücklich auch der italienischen Politik zu zollen, die großzügig und energisch war, wie es der er-

höhten Bedeutung entspricht, die sich die auswärtige Politik des verbündeten Landes unter der Führung einer weitschauenden Regierung heute erbringen hat.

Italiens Stellungnahme.

|| **Rom, 5. Mai.** Ueber den Entschluß Montenegros, das Schicksal Skutaris in die Hände der Mächte zu legen, bemerkt die „Tribuna“, daß die Mächte nur das Londoner Protokoll über die nördlichen Grenzen von Albanien anzuwenden haben, in dem verlangt werde, daß Montenegro Skutari zu räumen habe. Das Blatt sagt: Man kann die Gefahr eines Vorgehens Oesterreichs gegen Montenegro wohl als beseitigt betrachten. Bezüglich der Frage über die Ordnung im Inneren Albaniens hatten Oesterreich und Italien im Prinzip beschlossen, dort ein Okkupationskorps zu landen, um den normalen Zustand wieder herzustellen. Das Vorgehen wurde hauptsächlich infolge des Gerüchtes beschlossen, daß Essad Pascha sich zum König von Albanien proklamiert habe. Aus den heute eingelaufenen Nachrichten geht hiergegen hervor, daß Essad Pascha seine Truppen einschiffen will. Die Bedeutung der österreichisch-italienischen Expedition wird noch bedeutend verringert, wenn Djavid Pascha seine Truppen nach Anatolien abgehen läßt. Italien hat keinerlei Eroberungspläne und es wäre glücklich, wenn sich nach der Regelung der Skutarisfrage die Beunruhigung über die Sicherheit im Inneren Albaniens legte.

Die Botschaftervereinigung.

|| **London, 5. Mai.** Die Botschaftervereinigung ist um 3 einhalb Uhr zusammengetreten.

|| **London, 5. Mai.** Die Botschafterkonferenz hat sich heute nachmittag um 5 einhalb Uhr auf Donnerstag vertagt. — Das „Reuter'sche Bureau“ empfing nach der Sitzung vom Auswärtigen Amt folgende Mitteilung: Die Tatsache, daß der König von Montenegro das Schicksal Skutaris in die Hände der Mächte gelegt hat, gereicht den Regierungen der Mächte zur großen Befriedigung. Die Mächte werden jetzt erwägen, welche Abmachungen für die Zukunft hinsichtlich der Stadt getroffen werden sollen.

Vermischtes.

Eine rasende Schwiegermutter. Daß eine Schwiegermutter auf die eigene Tochter eifersüchtig wird, den künftigen Schwiegersohn selber zu heiraten wünscht und im Fall der Weigerung des jungen Mannes ihn zu ermorden trachtet, gehört jedenfalls zu den Seltenheiten. Der Fall hat sich tatsächlich in Hohenalza ereignet. Eine Frau Wasielewka, die sich in den Bräutigam ihrer Tochter verliebt hatte, ihre Keigung aber unerwidert sah, nahm furchtbare Rache. Am Abend vor der kirchlichen Trauung machte sie ihren Schwiegersohn vollständig betrunken und versuchte, ihm in der Nacht mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden. Der junge Mann erwachte aber, als er das Messer am Hals verspürte und schlug es der Frau aus der Hand. Er hatte aber doch schwere Verletzungen erlitten und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Saatenstandsbericht zu Anfang Mai.

Ein genaues Bild über den durch die frühe verursachten Schaden läßt sich, was Obst und Weinberge anlangt, zur Zeit noch nicht abgeben; es wird dies erst in einigen Wochen möglich sein. Soviel steht aber schon fest, daß der Gesamtschaden dank der warmen Witterung in dem letzten Drittel des Monats April, welche wahre Wunder wirkte, bei weitem nicht so groß ist, als er in den Tagen unmittelbar nach den Frösten unter dem ersten Eindruck angenommen wurde. Die Winterstaaten zeigten nach den Frösten allenthalben gelbe Spigen,

sie haben sich aber zumeist wieder recht gut erholt; Weizen und Roggen, welche verhältnismäßig stärker gelitten haben, weisen allerdings nicht selten schwachen und kümmerlichen Stand auf. In den bei der Winterfrucht erforderlichen Umpflügungen ist im Landesdurchschnitt Winterweizen mit 10,9 Prozent, Winterroggen mit 7,7 Prozent, Winterdinkel mit 3,5 Prozent beteiligt. In ähnlicher Weise zeigten sich die Einwirkungen des Frostes auch bei den Sommerfrüchten; doch haben sich auch diese zumeist wieder gut erholt. Der Stand der Futtergewächse: Klee und Luzerne, ist sehr verschieden; teilweise haben sie sich von dem Frostschaden gut erholt, zum Teil aber stehen sie dünn und lückenhaft und müssen umgepflügt werden; im Landesdurchschnitt beträgt die bis Ende April umgepflügte Fläche von Klee 7,3 Prozent, Luzerne 9,2 Prozent. Die Wiesen haben verhältnismäßig wenig gelitten; ihr Stand ist im allgemeinen als befriedigend, teilweise sogar als recht schön zu bezeichnen. Die Frostschäden beim Obst sind sehr verschieden je nach Obstgattung und Gegend. Verhältnismäßig am wenigsten Schaden haben die rauheren Landesteile erlitten, da hier die Entwicklung der Obstbäume ganz wenig vorangeschritten war, insbesondere der Schwarzwald, die Hochfläche der Alb und das fernobstreichere Oberland; nennenswerter Schaden ist dort nur an den seltener vorkommenden frühen Obstsorten sowie an Spalierobst entstanden. Bedeutend größer ist der Schaden in den wärmeren Gegenden. Doch ist auch dort ein großer Unterschied zwischen Tal- und Höhenlagen wahrzunehmen; erstere haben weit stärker Not gelitten, wogegen in den höheren Lagen der Frost erheblich weniger geschadet hat. Vielsach ist in den Höhenlagen noch eine gute Ernte zu erhoffen.

Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart, 5. Mai.** (Landesproduktbörse.) Der Getreidemarkt verkehrte in der abgelaufenen Woche in vollständig abwartender Haltung. Infolge der kritischen politischen Verhältnisse u. des immer noch anhaltenden teuren Geldstandes fehlte jede Unternehmungslust. Die amerikanischen Terminbörsen meldeten etwas niedrigere Notierungen, dagegen sind die Angebote von Argentinien nicht mehr bringend und eher eine Kleinigkeit höher. Greifbare Ware ist knapp und unverändert teuer. An der heutigen Börse war etwas regere Nachfrage nach gutem, inländischem Weizen vorhanden, da Landware nicht mehr so bringend angeboten und auch teurer geworden ist, namentlich die guten Qualitäten. Die nächste Börse findet am Dienstag, den 13. Mai statt.

Wir notieren per 100 Kg. Frachtparität Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Sack netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen	Markt	Markt
würt.	20.00—22.00	Manitoba II.
fränk.	20.50—22.00	Kernen
bayr.	21.00—23.00	Dinkel
Rumänier	25.00—25.50	Roggen nom.
Ulla	24.75—25.25	Futtergerste
Saxonska	25.25—25.75	Safer würt.
Azima	24.50—25.00	„ Amerik.
Laplata	24.25—25.00	„ russ.
Kansas II	25.00—25.50	Mais Laplata

Mehl mit Sack, Cassa mit 1% Skonto (Württ. Marken.)

Tafelgries	Mk.	34.50 bis 35.00
Mehl 0	•	34.50 bis 35.00
• 1	•	33.50 bis 34.00
• 2	•	32.50 bis 33.00
• 3	•	31.00 bis 31.50
• 4	•	28.00 bis 28.50

Kleie Mk. 9.50 bis 10.— (ohne Sack netto Cassa.)

Voraussichtliches Wetter

am Mittwoch, den 7. Mai: Ziemlich heiter, aufhören des Niederschlags, langsame Erwärmung.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lent.

Druck und Verlag der B. Meißner'schen Buchdruckerei Altenfeld.

Hefe — gehört zum Backen!

das sollte jede Hausfrau bei allen selbstgebackenen Sachen beherzigen. Jeder Bäcker verwendet Hefe, und alle Hausfrauen, die bisher als Triebmittel noch nicht Hefe benutzten, sollten bei dem nächsten Gebäck einen Versuch damit machen. Wer das Backen mit Hefe noch nicht kennt, lasse sich sofort vom Verband Deutscher Preshesefabrikanten, Berlin SW 11, die Broschüre „Der Deutschen Hausfrau“ kommen, die eine leicht faßliche Anleitung für die Hefebäckerei nebst 199 verschiedenen Rezepten enthält und gratis und franko abgegeben wird. Hefe ist jetzt auch in dauernd haltbarer Form unter dem Namen Dauerhefe „Florhlin“ in 10-Pfennig-Päckchen erhältlich; beste Hefe kann also im Haushalt vorrätig gehalten werden. Man verwende daher nur Hefe, sie

gibt schmackhaftes, wohlbekömmliches Gebäck!

Gerber-Genossenschaft Altensteig

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz für 1912.

Aktiva.		Passiva.	
Kassa	M. 42.72	Reservefond	M. 1 835.87
Sconto-Corrent	13 567.11	Anlehen	49 600.—
Robilien	M. 700.—	Geschäftsanteile	11 000.—
Abreibung	70.—	Zinsen und Brov.	M. 1 269.06
Maschinen	M. 1 695.—	Dividende p. 1911	440.—
Abreibung	270.—		1 709.06
Grundstück	M. 39 445.—		
Abreibung	1 295.—		
Beteiligung	500.—		
Waren	9 830.10		
	M. 64 144.93		M. 64 144.93

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1912 22
 Neu eingetreten —
 Ausgeschlossen 2
 Stand am 31. Dezember 1912 20

Die Geschäftsanteile betragen M. 11 000.—
 Die Haftsumme der Mitglieder beträgt pro 31. Dezember 1912 M. 60 000.—
 hat sich somit vermindert um M. 6 000.—

Altensteig, den 6. Mai 1913.

Vorstand:

Louis Beck jr. Friedr. Dietsch.

Altensteig.

Religiös-wissenschaftliche Vorträge

im Gasthaus zum Löwen parterre links

über sehr wichtige Fragen der Gegenwart und der Zukunft auf religiösem sowie politischem Gebiet.

1. Vortrag: Dienstag abend 8 1/2 Uhr.

Thema: „Was ist Wahrheit u. wo ist sie zu finden?“

2. Vortrag: Freitag abend 8 1/2 Uhr.

Thema: „Das feste prophetische Wort und die gegenwärtige Wahrheit!“

Zu diesen Vorträgen sind Männer und Frauen herzlich willkommen.

NB. Die Vorträge werden teilweise durch Lichtbilder ergänzt.

Eintritt frei!

Ref. F. Dürr.

Altensteig.

Zirka 20 Zentner gut eingebrachtes

Heu

und Gehmd

hat zu verkaufen

Seiffensieder Kallenbach.

Ein größeres Quantum

Speile-Kartoffeln

hat zu verkaufen

Fr. Seeger,
Altensteig-Dorf.

Klavierstunden

erteilt. Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen u. weiches, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stechensperd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife) à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream welcher rote und rissige Haut weich und samtweich macht. Tube 50 Pfg. bei Joh. Kallenbach.

Altensteig.

Stroh-Hüte

neuester Fassung für Herren, Knaben und Kinder

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Karl Walz, Hut- und Mägeneschäft.

Altensteig.

Kinder-Garten-Geräte

- Pflanzenkellen
- Friedhof-Häckchen
- Gartenhülle
- Garten- und Feldhauen
- Spaten
- Reuthauen
- Baumsägen
- Baumscheeren
- Gartenrechen
- Setzhölzer
- Schaufeln
- Baumkratzer
- Jaucheschöpfer
- Jaucheverteiler

hält bestens empfohlen

Karl Henssler sen.
Eisenwarenhandlung.

Altensteig.

Web-Garne

in nur bester Qualität empfiehlt
G. Strobel.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte

Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzeme,

löser Finger, alle Wunden, sind

sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung

hoffte, versuche noch die bewährte

und kräftlich empfohlene

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man wende auf den Namen Rino und Firma

Rich. Schubert & Co., Weinbühl-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Hornberg-Zumweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 8. Mai 1913,
in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Hornberg

freundlichst einzuladen.

Johannes Bäuerle

Sohn des
Joh. Bäuerle, Bauers
in Hornberg.

Rosine Landherr

Tochter des
Joh. Gg. Landherr, Bauers
in Zumweiler.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr.

Zimmersfeld-Oberweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 8. Mai d. J.
in das Gasthaus zum „Löwen“ in Zimmersfeld

freundlichst einzuladen.

Friedrich Bruder

Schreiner
Sohn des Andreas Bruder
Schreiners in Zimmersfeld.

Anna Maria Kern

Tochter des
Matthias Kern, Bauers
in Oberweiler.

Kirchgang um 11 Uhr in Zimmersfeld.

Altensteig.

Prima Saat-Lein- (Flachs-) Samen, Seeländer

Prima Futter-Lein- (Flachs-) Samen

sehr schöne tadellose Ware, empfiehlt billigst

C. W. Wutz Nachfolger

Fritz Lutz jr.

Altensteig.

Ia. Schwefelsaur. Ammoniak

- Ia. Chilisalpeter
- Ia. Kalisalz und
- Ia. Kalkstickstoff
- Ia. Knochenmehl
- Ia. Dungkalk u.
- Ia. Feldergips

bei größerer Abnahme Ausnahmepreise, bei Wagonbezug zum Fabrikpreis bei

G. Schneider

Postfach-Konto 3986. Tel. 9.

Alle Sorten

Futtermittel

bei

Obigem.

Altensteig.

Ein Laufmädchen oder Lauffrau

wird sofort gesucht. Näheres durch die Exp. d. Bl.

Neuenbürg.

Auf 15. Mai oder 1. Juni suche ich in kleine Familie (2 Personen) ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 16 Jahren.

Frau Gerichtsassessor Kaufmann.

Gesangbücher

in großer Auswahl

empfiehlt Hans Schmidt.

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma Schwetach & Seidel in Spremberg N. L. bei.